

NACHRICHTEN

BVG auf vielen Linien am Rande der Kapazität

Auf einigen Buslinien der Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) gibt es deutliche Kapazitätsprobleme. Das teilte Verkehrs-Staatssekretär Christian Gaebler (SPD) auf eine Anfrage des Grünen-Abgeordneten Stefan Gelbhaar hin mit. Das zeige sich an der Zahl der sogenannten 100-Prozent-Meldungen, mit denen Fahrer der Leitstelle mitteilen, dass ihre Busse voll sind. Die Buslinien, von denen im Jahr 2012 die meisten Meldungen kamen, waren die Linien TXL, M 29, M 41, 100, M 27 und M 45. Im Vergleich zu 2008 habe sich die Zahl dieser Mitteilungen verdoppelt, so Gaebler. Bei der Straßenbahn waren die Linien M 6, M 4, M 10, M 2, M 13 und M 1 am häufigsten betroffen. Der Senat will nun mit der BVG darüber sprechen, ob auf einer Metrobuslinie größere Fahrzeuge eingesetzt werden. (pn.)

Urteil: Alkohol an Jugendliche verkauft – Gewerbe entzogen

Wer in seinem Geschäft Alkohol an Minderjährige verkauft, muss nach einem Urteil des Verwaltungsgerichts zu Recht mit harten Konsequenzen rechnen. Es sei nicht zu beanstanden, dass dem Betreiber eines Spätverkaufs die Gewerbe-erlaubnis entzogen worden sei, teilte das Gericht am Mittwoch mit. Eltern hatten im Sommer 2012 angezeigt, dass im Geschäft des Mannes Alkohol an ihre minderjährigen Kinder verkauft worden war. Das Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf verbot dem Mann deshalb den Weiterbetrieb des Ladens. Das Gericht bestätigte dies nun (Akz.: VG 4 K 102.13). (dpa)

Bushido steht kommende Woche vor Gericht

Der umstrittene Rap-Musiker Bushido steht vor Gericht, weil er einen Fan mit einem Schuh geschlagen haben soll. Am 20. Februar verhandelt das Amtsgericht Tiergarten gegen ihn wegen des Vorwurfs der gefährlichen Körperverletzung, wie ein Gerichtssprecher am Mittwoch sagte. Fünf Fans von Bushido (35), der eigentlich Anis Mohamed Youssef Ferchichi heißt, tauchten am 19. Mai 2013 vor dessen Wohnhaus in Lichterfelde auf. Sie wollten Autogramme und Bilder. Laut Anklage kam es vor der Haustür zu einem Streit zwischen Bushido und einem Begleiter sowie den Fans. Der Begleiter soll einen Besucher niedergeschlagen haben. Bushido habe daraufhin mit einem Schuh auf den Fan eingepöbeln. (dpa)

AOK-Mitarbeiter streiken für mehr Lohn

Tarifangestellte und Auszubildende der Allgemeinen Ortskrankenkassen (AOK) wollen am Donnerstag in einen ganztägigen Warnstreik treten. Die Gewerkschaft Verdi rief am Mittwoch Berliner und Brandenburger zum Protest auf, da die Angebote der AOK in den laufenden Tarifverhandlungen nicht abschlussfähig seien. Verdi fordert rückwirkend zum 1. Januar eine Anhebung der Gehälter um mindestens 190 Euro, Auszubildende sollen 50 Euro mehr verdienen. Seit Anfang dieser Woche laufen bundesweit an verschiedenen AOK-Standorten Warnstreiks und Aktionen. (dpa)

Lauer will Piraten-Chef werden

Der Piraten-Abgeordnete Christopher Lauer will Landeschef seiner Partei werden. Seine Kandidatur gab er am Mittwoch bekannt. „Momentan bedrückt es mich, in welchem Zustand sich der Landesverband befindet. Das möchte ich ändern“, erklärte er. Die Partei zeige organisatorische Mängel, die sich auf die inhaltliche Arbeit auswirken. Der Landesverband müsse ein Gegengewicht zur Fraktion bilden, die die öffentliche Wahrnehmung der Piraten komplett dominiere, erklärte Lauer. Der Vorstand wird am 1. März neu gewählt. (dpa)



Seit vergangenem Sommer arbeiten rund 1 200 Mitarbeiter des Mercedes-Benz-Vertriebs in Friedrichshain. Der Stern auf dem Hochhaus ist weithin zu sehen.

Geschichte vor der Haustür

Die Straße neben Mercedes-Benz wird nach Edith Kiss benannt – einer Zwangsarbeiterin des Unternehmens

VON KARIN SCHMIDL

Eines stand von Anfang an fest: Es musste eine Frau sein. So wie alle anderen Straßen rings um die Mehrzweck-Arena am Ostbahnhof sollte auch die östlich der Mercedes-Benz-Vertriebszentrale nach einer Frau benannt werden. Am heutigen Donnerstagabend werden die neuen Straßenschilder enthüllt – und Mercedes-Benz wird mit einem Teil seiner dunklen Geschichte konfrontiert. Edith Kiss, eine ungarische Jüdin, die 1944 als KZ-Häftling in Genshagen für Daimler-Benz Zwangsarbeit leisten musste, wird mit der neuen Straße geehrt.

Das hatte man sich bei Mercedes zunächst ganz anders vorgestellt. Das Unternehmen, das sich gegenüber der East Side Gallery mehrere Neubauten für 1 200 Mitarbeiter bauen ließ, hätte dort gern eine repräsentative Adresse gehabt. Es schlug daher vor eineinhalb Jahren Bertha Benz vor, die Ehefrau des Firmengründers Carl Benz. Wahlweise wäre auch Baronin Mercedes Jellinek, die Namenspatronin der Automarke, recht gewesen. Doch im Bezirksparlament von Friedrichshain-Kreuzberg, das letztlich über Straßennamen entscheidet, fielen beide Offerten durch. Im grün-rot regierten Szenebezirk, wo man ohnehin skeptisch auf Symbole des Kapitalismus wie den weithin sichtbaren Mercedes-Stern blickt, hieß es nahezu unisono: „Die können ja gerne hier ihre Zentrale bauen, aber wir sehen unsere Aufgabe nicht darin,



ZWEI FRAUEN, EINE FIRMA

ARCHIV HELMUTH BAUER
Edith Kiss
(1905–1966)

Edith Kiss war eine ungarische Bildhauerin und Malerin, die im Oktober 1944 ins KZ Ravensbrück deportiert und von dort ins Daimler-Werk nach Genshagen zur Zwangsarbeit gebracht wurde. Im Jahr 1945 gelang ihr die Flucht. Im Oktober 1966 nahm sie sich in Paris das Leben.

Bertha Benz, Ehefrau von Carl Benz, gilt als Pionierin des Automobils. Im Alter wurde sie zur Verlegerin Adolf Hitlers. In Mitte wurde 2005 eine Straße nach ihr benannt, allerdings ohne „h“ im Namen.

DPA
Bertha Benz
(1849–1944)

Öffentlichkeitsarbeit für Mercedes zu machen.“ Zumal Bertha Benz im hohen Alter als Anhängerin Adolf Hitlers galt. Für ein Schreiben des

„Führers“ zu ihrem 90. Geburtstag hatte sich die Patriarchin auf handgeschöpftem Büttenpapier „tief bewegt und in aufrichtiger Verehrung“

bedankt. Bertha Benz wurde also auch aus historischen Gründen zurückgewiesen.

Nun suchte man selbst nach einem Straßennamen. Das Bezirksmuseum brachte Ernes Merck ins Spiel, eine Fabrikantengattin und Rennfahrerin, die in den 1920er-Jahren als einzige Frau Profi-Autorennen fuhr. Aber auch diese nachweislich emanzipierte Frau erhielt keine Mehrheit. Die Piraten fanden schließlich Edith Kiss, der Rest ist schnell erzählt. Bis auf die CDU, die in Friedrichshain-Kreuzberg ohnehin kaum eine Rolle spielt, waren alle Fraktionen im Bezirksparlament begeistert. „Wir finden es wichtig, Daimler mit den dunklen Seiten seiner Geschichte zu konfrontieren“, hieß es.

Adresse wird nicht geändert

Bei Mercedes-Benz wahrte man Gelassenheit. Es sei wichtig und richtig, hieß es, der Opfer des Nationalsozialismus zu gedenken. Daher unterstütze man auch die Entscheidung des Bezirks. Doch auch wenn die neuen Straßenschilder hängen, seine offizielle Adresse ändert Mercedes nicht. Sie lautet weiterhin Mühlenstraße 30, obwohl an der Mühlenstraße kein Eingang ist. Firmensprecherin Konstanze Fiola begründete dies so: Man wolle die bewährte Anschrift behalten. An der Edith-Kiss-Straße sei zudem nur ein Nebeneingang. Eine Ausrede, meint der Pirat Ralf Gerlich: „Hätten wir Bertha Benz genommen, wäre die Adresse sofort geändert worden.“

WISSENSCHAFTLER

Schicksale von 1 100 Frauen

Helmuth Bauer (70) ist promovierter Literaturwissenschaftler und Biograf von Edith Kiss. Ihr und weiteren rund 1 100 KZ-Häftlingen, die als Zwangsarbeiterinnen bei Daimler-Benz arbeiten mussten, hat er 20 Jahre seiner Arbeit gewidmet. Zur Straßenbenennung wird er eine Rede halten.

Herr Bauer, mit welchem Gefühl kommen Sie zur Edith-Kiss-Straße?

Mit Freude und Stolz. Es ist großartig, dass die Bezirksverordneten in Friedrichshain-Kreuzberg sich für diesen Namen entschieden haben. Ich empfinde es auch als tolles Ergebnis meiner eigenen Arbeit.

Wie kamen Sie auf das Thema Zwangsarbeit und auf Edith Kiss?

Das war während meiner Tätigkeit bei Daimler in Stuttgart. Dort habe ich in den 1980er-Jahren, nach meiner Promotion in Berlin als Literaturwissenschaftler, fünf Jahre als Maschinenschlosser gearbeitet. Ich wollte damals die Produktion ken-

nenlernen. Bei Daimler gab es regelmäßige Vorträge zur Unternehmensgeschichte für Mitarbeiter. Leider kamen darin Arbeiter kaum vor und Zwangsarbeiter gar nicht. Alles, was sich mit der Zeit 1933 bis 1945 befasste, war damals tabu.

Was haben Sie dann gemacht?

Ich habe dreimal auf Aktionsversammlungen zum Thema „Der Stern und sein Schatten“ gesprochen, was dort aber nicht so gut ankam. Dann habe ich mit Eike Schmitz einen gleichnamigen Dokumentarfilm gemacht, der 1993 auf Arte lief.

Hatte Daimler diesen Aspekt seiner Geschichte vergessen?

Nein, seit 1987 stellte man sich dort diesem dunklen Kapitel mit einer Flucht nach vorn. Überlebende Zwangsarbeiter vor allem aus Hol-

land, Belgien und Frankreich wurden eingeladen. Es gab auch sogenannte Entschädigungszahlungen. So erhielt die Jewish Claims Conference zehn Millionen Mark. Im Gegenzug gab es die Zusage, keine Klagen gegen das Unternehmen in den USA zu unterstützen. Ich hatte zu dieser Zeit meine systematische Spurensuche nach Daimler-Zwangsarbeiterinnen schon aufgenommen.

Und was haben Sie gefunden?

In 20-jähriger Recherche habe ich die Schicksale von 1 100 Frauen erforscht, die als KZ-Häftlinge von Daimler-Benz zur Zwangsarbeit im damaligen NS-Kriegsmotorenwerk „Daimler-Benz-Motoren GmbH Genshagen“ eingesetzt wurden. Es waren vor allem Frauen aus Polen, Ungarn, Frankreich, Russland, der Ukraine, Jugo-

slawien und Deutschland. Gemeinsam mit der damaligen Leiterin der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück Sigrud Jacobeit kamen zahlreiche Mosaiksteine zusammen. Das Ergebnis ist mein Buch „Innere Bilder wird man nicht los“, das 2010 im Metropol-Verlag erschien. Edith Kiss und ihrer Freundin Ágnes Bartha sind darin eigene Kapitel gewidmet.

Die Freundin von Edith Kiss, Ágnes Bartha, ist 91 Jahre alt. Sie wird bei der Straßenbenennung und der anschließenden Ausstellungseröffnung mit Bildern von Edith Kiss im Foyer von Mercedes live aus dem Daimler-Werk Kekskemet in Ungarn zugeschaltet.

Ja, es ist ein großes Glück, dass sie das noch erleben kann. Wir haben noch immer engen Kontakt und sind sehr glücklich, dass die Geschichte der Zwangsarbeiterinnen jetzt – wenigstens in Deutschland, in Ungarn geht es leider umgekehrt – bekannter wird. Das Gespräch führte Karin Schmid.

Schülerstreik für Flüchtlinge

Demonstranten ziehen zum Oranienplatz

Schüler und Studenten wollen am heutigen Donnerstag ab zehn Uhr morgens vor dem Roten Rathaus gegen die Flüchtlingspolitik in der Europäischen Union und in Deutschland demonstrieren. Vom Roten Rathaus planen die Veranstalter dann weiter zum Flüchtlingscamp am Kreuzberger Oranienplatz zu ziehen. „Wir solidarisieren uns mit den Geflüchteten in Berlin“, heißt es in dem Aufruf eines Bündnisses linker Gruppen. Gefordert wird ein Arbeitsrecht für Asylsuchende, der Wegfall der Residenzpflicht und eine Abkehr von der EU-Abschottungspolitik. „Wir haben 1 000 Teilnehmer angemeldet“, sagt einer der Initiatoren, ein Schüler namens David. Mehrere Schulen aus Mitte, Pankow, Kreuzberg und Friedrichshain sollen demnach bestreikt werden, darunter die Ernst-Reuter-Sekundarschule in Mitte.

Die GEW-Landesvorsitzende Sigrid Baumgardt unterstützte ausdrücklich den geplanten Schülerstreik. „Wir rufen die Schulen auf, den Schulstreik als praktischen Politikunterricht zum Zwecke der politischen Bildung zu verstehen und gegen Teilnehmende keine Sanktionen vorzunehmen“, sagte Baumgardt. Auch andere Organisationen erklärten sich solidarisch. Der Bildungsverwaltung geht dieser Aufruf allerdings zu weit. „Prinzipiell unterstützen wir politisches Engagement von Schülern“, sagte Sprecherin Beate Stoffers. „Aber es gilt die Schulpflicht.“

Gestern Abend gab es erneut einen gewaltsamen Zwischenfall an der seit Herbst 2012 von Flüchtlingen besetzten ehemaligen Gerhart-Hauptmann-Schule in Kreuzberg. Mindestens ein Mann wurde verletzt, Polizei und Feuerwehr waren im Einsatz. (mak.)

POLIZEIREPORT

RADFAHRER VERSTORBEN. Der 57-jährige Radfahrer, der bei einem Verkehrsunfall am Dienstagmorgen in Wedding lebensgefährlich verletzt worden war, starb am Mittwoch an den Folgen seiner Verletzungen. Der Mann war beim Überqueren der Müllerstraße von einem Lkw erfasst worden.

HAFTBEFEHL VOLLSTRECKT. Spezialeinsatzkräfte des Landeskriminalamtes haben gestern Mittag einen weiteren Haftbefehl in Zusammenhang mit dem Tötungsdelikt in einem Wettbüro in Reinickendorf vollstreckt. Gegen 13.50 Uhr überwältigten die Beamten einen 30-jährigen Tatverdächtigen unweit seiner Wohnanschrift in Reinickendorf. Bei seiner Verhaftung erlitt er Gesichtsverletzungen.

GRANATEN GEFUNDEN. In einem Waldstück in Spandau sind 500 Kilogramm Munition aus dem Zweiten Weltkrieg gefunden worden. Die Ermittler gehen davon aus, dass jemand die Panzergranaten, eine Panzerfaust und weitere Munition gesammelt und gelagert hat. Nach der Entdeckung war das Gelände am Döberitzer Weg vorsorglich abgesperrt worden. Die Funde sind jedoch nicht vor Ort entschärft, sondern abtransportiert worden.

VERKEHRsunfall. Bei einem Verkehrsunfall am Dienstag ist ein 82 Jahre alter Fußgänger schwer verletzt worden. Der Senior wollte gegen 18.30 Uhr die Bölschestraße in Friedrichshagen an der Kreuzung Fürstenwalder Damm überqueren. Dabei er vom Auto einer 36-jährigen Frau erfasst. Da der Unfallhergang noch unklar ist, werden Zeugen gebeten, sich beim Verkehrsdienst der Polizeidirektion 6 in der Nipkowstraße 23 in Adlershof unter der Telefonnummer 46 64 68 18 00 zu melden.

Guten Morgen Berlin!

Täglich 5-10 Uhr

radioBERLIN^{rb}
88,8